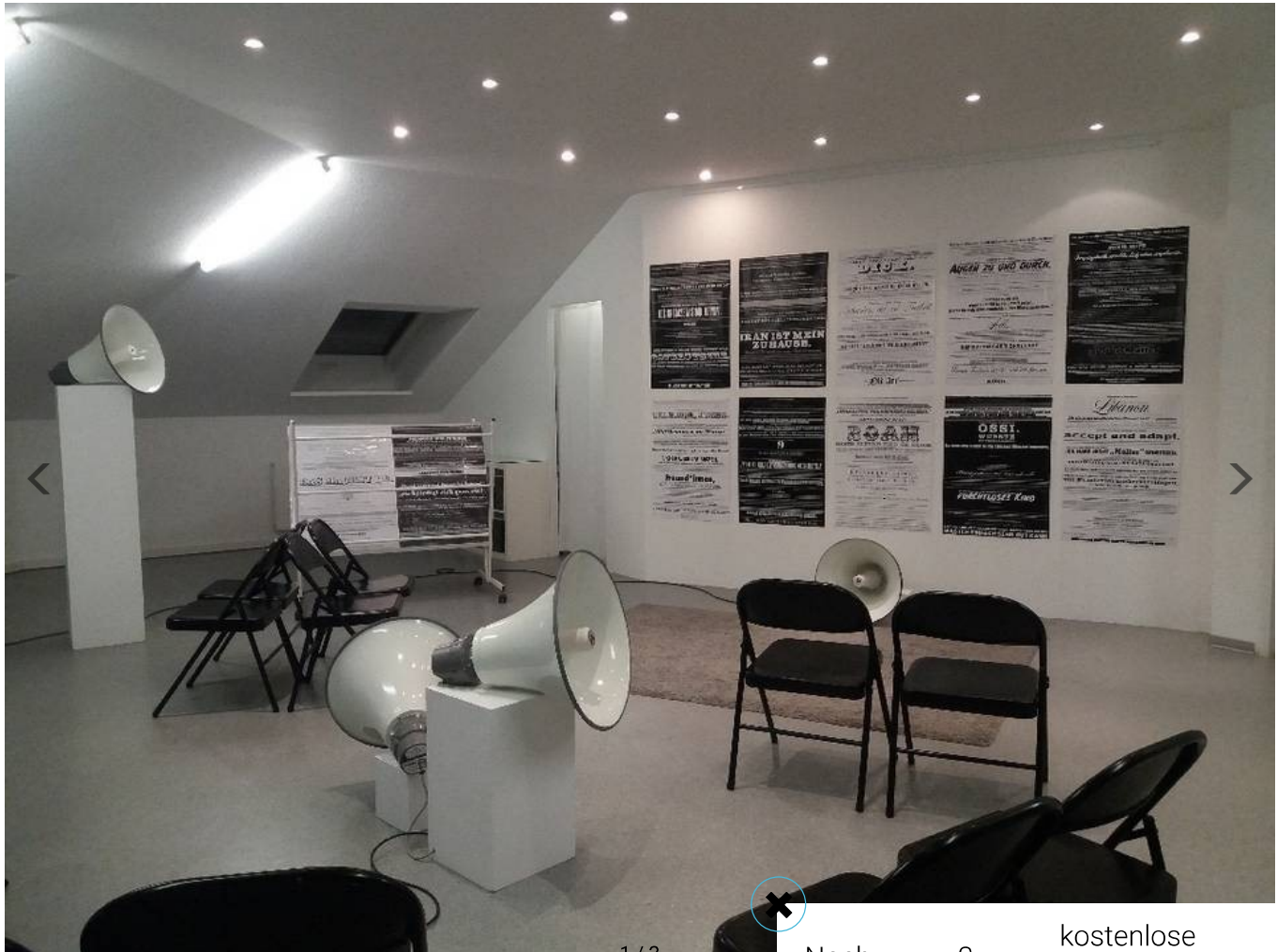


Das Nachrichtenportal für Brandenburg

MOZ.de

Kunst-Installation in Rangsdorf Das Leben von Frauen in Ost und West



1/2



Noch

3

kostenlose
Ansichten

Collage aus fünfzehn Stimmen: "Ansteuerung von Söstweusch.land"

(Installationsansicht)

© Foto: Marc Bausback

Christina Tilmann // 15.02.2020, 16:30 Uhr

Rangsdorf (MOZ) **Glaubenssätze der Kindheit lauten so: "Jeder ist seines Glückes Schmied". Oder. "Ohne Fleiß kein Preis". Oder schlicht: "Weitermachen". Die Autorinnen Peggy Mädler und Daniela Dröscher haben fünfzehn Frauen aus Ost und West befragt. Haben sie gefragt, was sie vor ihrem Fenster sehen. Ob sie ihren Namen mögen. Wie weit sie sich von ihrer Herkunft entfernt haben. Und was ihnen an ihren Eltern fremd erscheint, und den Eltern an ihnen.**

Interessanterweise sind die Perspektiven kaum auseinanderzuhalten: Dröscher, geboren 1977 in München, aufgewachsen in Rheinland-Pfalz, und Mädler, geboren 1976 in Dresden, heute in Berlin lebend und mit ihrem Roman "Wohin wir gehen" Fontane-Preisträgerin des letzten Jahres, verfügen offensichtlich beide über das Talent, zuzuhören, Menschen zum Sprechen zu bringen. Ihre Gesprächspartnerinnen antworten ehrlich, kritisch, offen.

Entstanden ist aus dem Audio-Material der Interviews ein ungewöhnliches Kunstprojekt mit dem sperrigen Titel "Ansteuerung von Söstweusch.land", das nach der Premiere in den Sophiensälen im vergangenen Jahr nun im Rahmen der Ausstellung "Über-Leben. Frauenbilder gestern – heute – morgen" bei der Gedok in Rangsdorf zu sehen ist. Eine Installation, in der Lebenswege und -erfahrungen ineinanderfließen zu einem großen Strom weiblicher Lebenswelten der vergangenen dreißig Jahre.

Das wirkt ein bisschen wie Maxie Wander, ein bisschen wie Gabriele Goettle, ein bisschen wie Annett Gröschner. O-Töne, schnoddrig, ungefiltert. Da fallen Sätze wie "In Berlin war ich dann der Ossi. Wusste ich vorher gar nicht." oder "Mein Schwarzsein ist mitgekommen". Und auch: "Meine Eltern sprechen nicht über die DDR". Wir hören von Erfahrungen von Fremdheit und Entwurzelung, von Rassismus in der DDR, aber auch von häuslicher Strenge und Disziplin. Mindestens so sehr wie mit der politischen Großwetterlage zwischen Ost und West beschäftigen sich die Frauen mit ihren Eltern und deren Hoffnungen und Erwartungen, mit Beziehungen, mit Jobverlust und Neuanfang. Keine verschweigt Brüche und Verletzungen, Phasen der Suche und Sackgassen, doch die meisten ziehen am Ende zufrieden Bilanz.

Spröde Präsentation



Noch

3

kostenlose
Ansichten

Als Installation präsentiert sich das im Obergeschoss des I

Lautsprecher sind im Raum verteilt, aus denen die Aussagen der Frauen in einer Collage tönen, dazu an der Wand Plakate mit den Einzeltexten, grafisch in lauter schwer lesbare Einzelsätze

zerteilt. Und über einen Bildschirm laufen in Schwarz-Weiß die Gesichter der Frauen, allerdings nicht synchron zu den Texten. Und doch denkt man beim Betrachten der Bilder: Wie schön diese Frauen sind! Wie viel ihre Gesichter, ihre Mimik von Erleben und Erfahren erzählt! Und wie trotz der ernstesten Themen ein Lächeln aufleuchten kann.

Eine klassische Dokumentation hätte ihren Erzählungen wohl eher den notwendigen Raum gegeben – oder ein die Ausstellung begleitendes Buch. So muss man sich 70 Minuten lang auf die Tonspur einlassen. Und erfüllt damit die erste Regel aller Ost-West-Dialoge: Hört einander zu!

Ausstellung: "Ansteuerung von Söstweusch.land. Versuch einer kollektiven Autobiografie",
Gedok Brandenburg, Seebadallee 45, Rangsdorf, bis 22. März, Do-So 14–18 Uhr

Schlagwörter

Glaubenssatz

Maxie Wander

Fleiß

Daniela Dröscher

Autorin



Noch

3

kostenlose
Ansichten